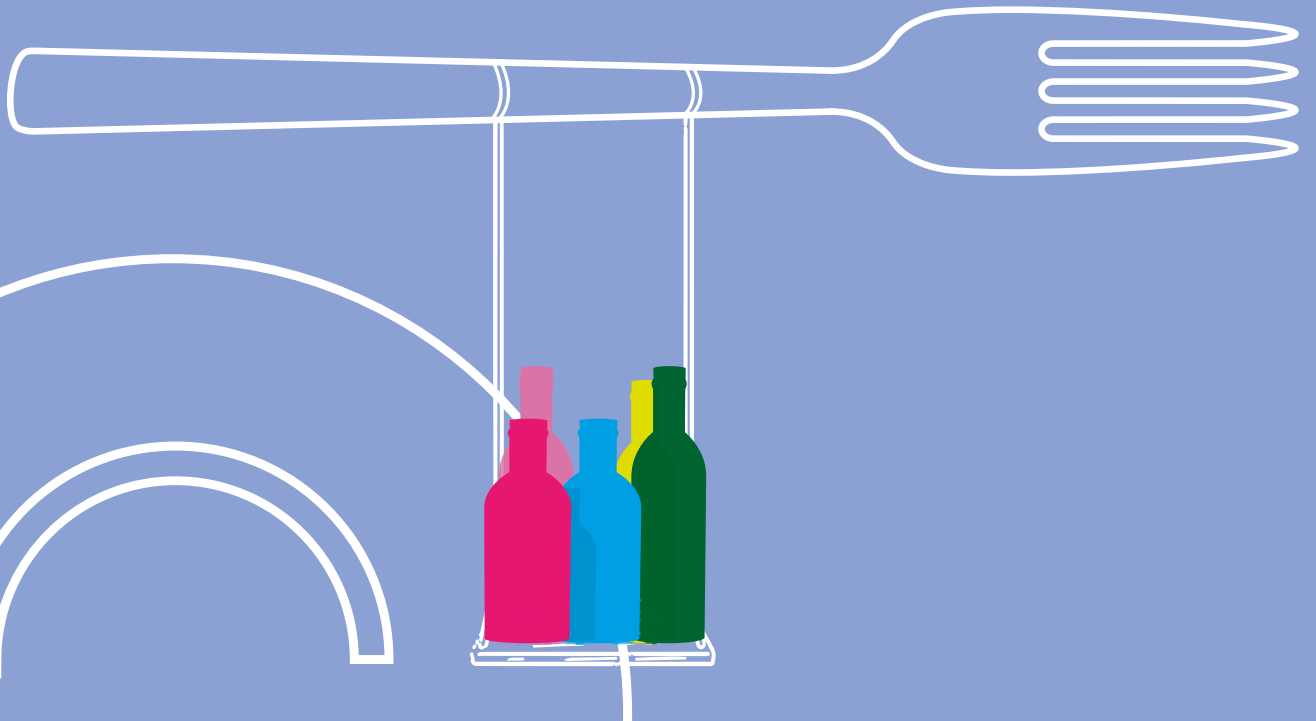


Jahresbericht 2023

Sucht.Hamburg gGmbH





MITARBEITER*INNEN

Geschäftsführung

Christiane Lieb (sie/ihr)

*Referent*innen*

Theo Baumgärtner (er/ihm)

Gabi Dobusch (sie/ihr) bis 31.7.2023

Dr. Anke Höhne (sie/ihr)

Barbara Laufer (sie/ihr)

Peter Spahlinger (er/ihm)

Cathrin Tettenborn (sie/ihr)

Antje Trauernicht (sie/ihr)

Projektteam

Stefanie Hubrich (sie/ihr)

Verwaltung und Buchhaltung

Françoise Lozac'h (sie/ihr)

Studentische Hilfs- und Honorarkräfte

Robert Alderson (er/ihm)

Gabriele Pattas (sie/ihr)

IMPRESSUM

Herausgeber

Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk
Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

Redaktion

Christiane Lieb | Barbara Laufer

Gestaltung, Satz:

Barbara Laufer | Markus Schaefer

Hamburg, Frühjahr 2024



1	VORWORT	4
2	INFORMATION	
2.1	Daten	6
2.2	Public Relations	9
2.3	Monitoring	11
3	PRÄVENTION	
3.1	Herkunft – Ankunft – Zukunft	13
3.2	Hart am Limit	14
3.3	Kurz gefasst	14
4	HILFE	
4.1	ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE	16
4.2	Kurz gefasst	18
5	NETZWERK	
5.1	Fortbildung	19
5.2	Vernetzung und Gremienarbeit	20
6	VERANSTALTUNGEN 2023	22
7	FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN	
7.1	Digitaler Wandel und IT-Sicherheit	24
7.2	Struktur und Personal	26
8	DANKSAGUNG	27



1 VORWORT

Nur wer sich ändert, bleibt sich treu

Zu Beginn des Jahres 2023 endete unser langjähriges Projekt *Netz mit Webfehlern*, das über zehn Jahre lang von der Techniker Krankenkasse Landesvertretung Hamburg (TK Hamburg) gefördert wurde. Mit dem Projekt konnten wir Selbsthilfeinitiativen im Themenspektrum Internetbezogene Störungen fördern, zahlreiche Arbeitsmaterialien entwickeln, neue Impulse für pädagogische Fachkräfte setzen sowie unsere Kompetenzen und Netzwerkaktivitäten ausbauen.

Medienkompetenzförderung

Erfreulicherweise wurde nach dem Ende von *Netz mit Webfehlern* schnell deutlich, dass wir gemeinsam mit der TK Hamburg weiter an dem Thema Medienkompetenzförderung arbeiten würden und begründeten mit dem Projekt *Mediencoach* im Oktober 2023 unsere Zusammenarbeit für die nächsten drei Jahre neu. Der *Mediencoach* soll zukünftig ein umfassendes Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, Eltern und pädagogische Fachkräfte zur Förderung eines ausgewogenen und gesundheitsbewussten Umgangs mit digitalen Medien vorhalten. Ziel ist es, ein breites Angebot zu entwickeln, das aus Online-Selbstlernertools, Veranstaltungen in Präsenz und digital sowie Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte besteht.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Langjährig fest verankert ist auch unser Projekt *connect – Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften*, das im Jahr 2023 sein 20-jähriges Jubiläum feiern konnte. Zu diesem Anlass luden wir am 28. September ins Bürgerhaus Bornheide nach Osdorf zu einem Fachnachmittag ein, an dem sich rund 50 Fachkräfte aus verschiedenen Arbeitsfeldern beteiligten. Mehr zu unserem connect-Jubiläum können Sie in Kapitel 4.2 nachlesen.

Unsere Angebote und auch die Hamburger Suchtprävention haben sich in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt und an äußere Einflüsse angepasst.

Dennoch ist es wichtig umfassend zu prüfen, dass Präventionsangebote und ihre Zielgruppenansprache die gesellschaftlichen Veränderungen berücksichtigen, um weiterhin akzeptiert zu werden und wirksam zu sein. Vor diesem Hintergrund fand im November 2023 die federführend vom Deutschen Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ) und in Kooperation mit der Sozialbehörde, dem SuchtPräventionsZentrum (SPZ) und SUCHT.HAMBURG initiierte *Zukunftswerkstatt Suchtprävention in Hamburg* statt.

In einem dreitägigen, moderierten Workshop arbeiteten circa 60 Vertreter*innen aus der Suchtprävention und -beratung, Schule, Jugendhilfe, Gesundheitswesen sowie angrenzenden Bereichen intensiv an bestehenden und neuen Perspektiven der Hamburger Suchtprävention. Dabei wurden kreative und innovative Ansätze zur Weiterentwicklung und Gestaltung und gleichzeitig realistische Ziele für die nächsten zehn Jahre entwickelt. Die nachhaltige Umsetzung der Ergebnisse gewährleistet ein Memorandum, das im Frühjahr 2024 vom DZSKJ veröffentlicht wurde und als gute Grundlage für die Gespräche zur strategischen Ausrichtung der Suchtprävention in Hamburg dienen wird.

Jahrestagung ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE

Ein neues Format haben wir in diesem Jahr für unsere Jahrestagung gewählt. Mit dem Thema *Essstörungen* haben wir zum einen ein Arbeitsfeld gewählt, das bislang nicht in unserem Portfolio lag. Zum anderen konnten wir mit tatkräftiger Unterstützung von Prakti-

ker*innen der Fachberatungsstellen von Kajal / Frauenperspektiven e.V., sMUTje / Therapiehilfe gGmbH und Waage e.V. in der Vorbereitung und Durchführung der Tagung deren Know How einbeziehen und gemeinsam eine tolle Tagung umsetzen. Eine Neuerung, die sich in vielfacher Hinsicht sehr gelohnt hat! Den ausführlichen Tagungsbericht finden Sie in Kapitel 4.1.

Cannabiskontrollgesetz

Zu regelmäßigen Diskussionen, Austausch- und Hintergrundgesprächen führte wie auch schon im Jahr 2022 die geplante kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken, kurz das Cannabisgesetz (CanG), das inzwischen ratifiziert ist. Somit ist ab 1. April 2024 der private Eigenanbau von bis zu drei Cannabispflanzen zum Eigenkonsum sowie der gemeinschaftliche, nicht-gewerbliche Eigenanbau zum Eigenkonsum in Anbauvereinigungen für Erwachsene in Deutschland erlaubt.

Wenngleich die vorgesehene Regulierung von Cannabis aus unserer Sicht an einigen Stellen nicht ideal ist, ist der Schritt der Entkriminalisierung und Regulierung von Cannabis grundsätzlich richtig. Ziel der Veränderungen muss sein, die aktuelle Situation der Konsumierenden zu verbessern und Gefährdungspotentiale zu minimieren.

Mit den vorgesehenen Maßnahmen wie etwa Anbau und Verkauf von Cannabis durch Stellen, die keine wirtschaftlichen Interessen haben, Qualitätskontrollen und Reinheitsprüfungen, Ausbau des Jugendschutzes, vollständiges Werbeverbot sowie einer umfassenden

Evaluation der Maßnahmen sind die Grundlagen gelegt, dies zu erreichen.

Mangelhaft geregelt ist hingegen etwa – trotz Ankündigung von Bundesgesundheitsminister Dr. Lauterbach, die Mittel für die Suchtprävention aufzustocken – der Ausbau suchtpreventiver Angebote in den Bundesländern bzw. Kommunen. Der Bund plant bislang, die steigende Nachfrage nach suchtpreventiven Maßnahmen auf regionaler Ebene durch das Gießkannenprinzip zu decken, indem zum Beispiel Kampagnen durchgeführt werden.



Foto: Asmus Henkel

Diese Art der Suchtprävention hat sich jedoch als unwirksam erwiesen. Stattdessen sollte Suchtprävention in ihrer regionale Schnittstellenfunktion gefördert und unterstützt werden, um sicherzustellen, dass ihre Angebote dort ankommen, wo sie ihre Wirkung entfalten können, nämlich in den Lebenswelten.

Ausblick

Daher fordern wir dringend flächendeckend praxistaugliche Präventions- und Frühinterventionsangebote und entsprechende Umsetzungs- und Finanzierungskonzepte dafür. Und anstelle von Konsolidierungen benötigen wir einen Ausbau der Suchtprävention und Suchthilfe im Bund, in den Ländern und in den Kommunen.

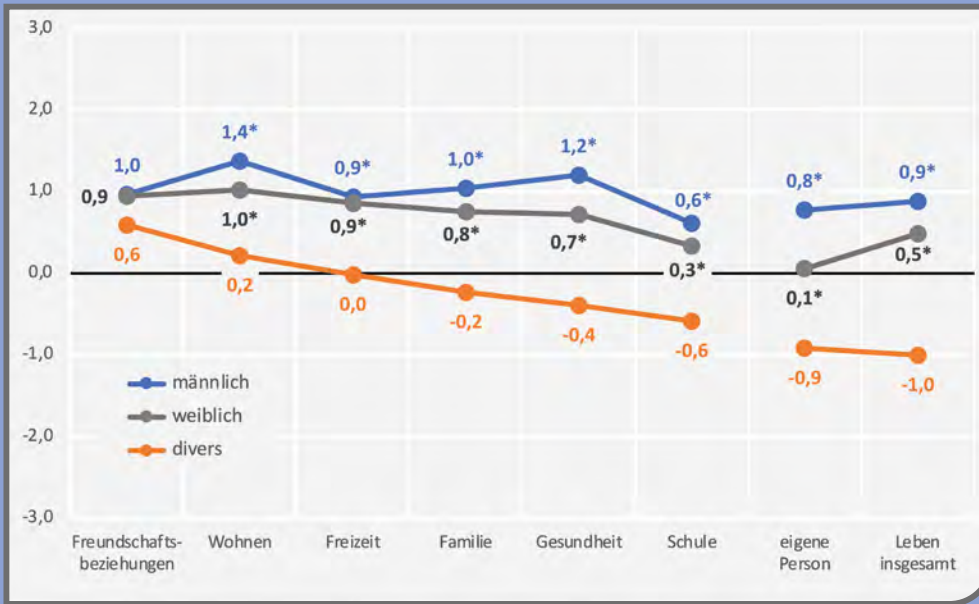
Christiane Lieb

Christiane Lieb

Geschäftsführerin Sucht.Hamburg gGmbH

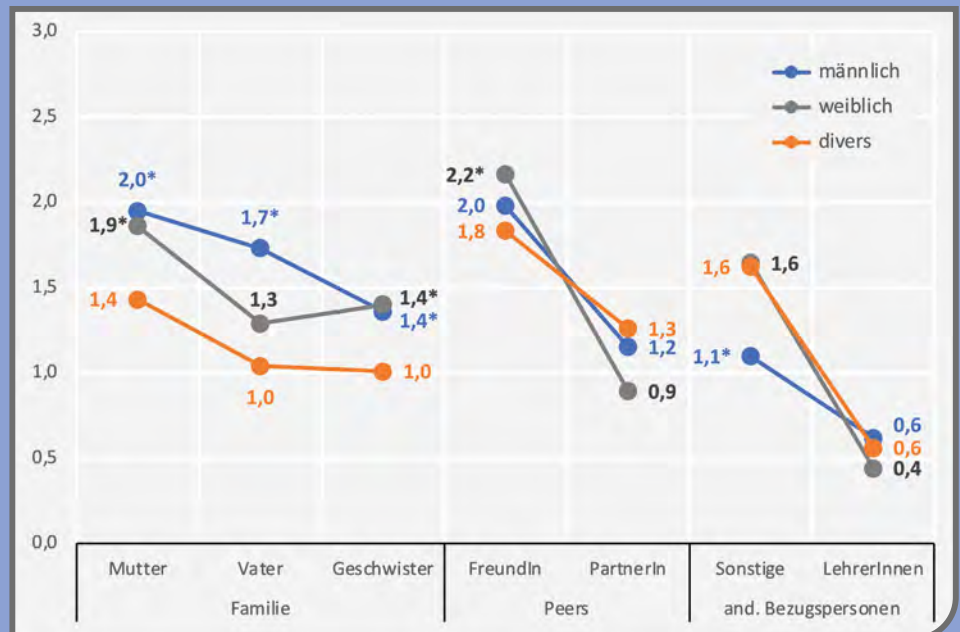
Zufriedenheit und Beziehungsqualität nach Geschlechtergruppenzugehörigkeit

Die Zufriedenheit¹ der 13- bis 18-jährigen mit unterschiedlichen Lebensbereichen nach Geschlechtergruppenzugehörigkeit



¹ Durchschnittswerte auf einer Skala von -3 = sehr unzufrieden bis +3 = sehr zufrieden
 * Unterschied zur Referenzgruppe ‚divers‘ signifikant mit $p \leq 0,05$
 (aus: Baumgärtner 2023: 5)

Die Beziehungsqualität² der 13- bis 18-Jährigen zu den unterschiedlichen Bezugspersonen nach Geschlechtergruppenzugehörigkeit



² Häufigkeit der Gespräche der Jugendlichen mit den genannten Bezugspersonen über Dinge, die ihnen besonders wichtig sind; Durchschnittswerte auf einer Skala von 0 = nie bis 3 = immer
 * Unterschied zur Referenzgruppe ‚divers‘ signifikant mit $p \leq 0,05$
 (aus: Baumgärtner 2023: 4)

2 INFORMATION

2.1 Daten

Suchtmittelgebrauch und Geschlechtsidentität

In der 2021/22 in Hamburg und Bremen durchgeführten Schüler*innen- und Lehrkräftebefragung zum Umgang mit Suchtmitteln (SCHULBUS) gaben 130 der insgesamt mehr als 5.300 befragten Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren als Geschlecht ‚divers‘ an. Das entspricht einem Anteil von 2,4 Prozent der bereinigten Gesamtstichprobe. Diese Jugendlichen blieben bei der Analyse der Daten und Berichtslegung der Studienergebnisse (vgl. Baumgärtner & Hiller 2022) unberücksichtigt, da die zugrundeliegende Stichprobe gemäß den amtlichen Schul- und Bevölkerungsstatistiken gewichtet wurde, in denen es jedoch keine Erkenntnisse zum Anteil nicht-binärer Personen gibt.

Die Zahl von insgesamt 130 Jugendlichen, die sich in der zurückliegenden SCHULBUS-Untersuchung der Geschlechtskategorie ‚divers‘ zugeordnet haben, erscheint jedoch hinreichend groß, um sie mit Blick auf ihr Freizeitverhalten, ihre Beziehungsqualität zu unterschiedlichen Bezugspersonen, ihre Zufriedenheit mit verschiedenen Alltagsaspekten und in Bezug auf ihr Suchtmittelkonsumverhalten statistisch mit jenen Jugendlichen zu vergleichen, die als Geschlecht ‚männlich‘ oder ‚weiblich‘ angegeben haben. Zu diesem Zweck wurden aus der bereinigten Gesamtstichprobe zunächst alle Fälle mit Angabe Non-Binary-Person (NBP) extrahiert, nach Alter gleichverteilt gewichtet und anschließend gemäß dieser Verteilung um die jeweils entsprechende Anzahl männlicher und weiblicher Befragter per Zufallsauswahl ergänzt, so dass für die Analysen auf eine Stichprobe mit $N = 396$ Jugendlichen zurückgegriffen werden konnte.

Im Rahmen dieser explorativen Analyse wurde deutlich, dass die Gruppe der jugendlichen NBP im Vergleich zu den anderen Befragten durch eine durchweg geringere Zufriedenheit mit den unterschiedlichen Aspekten ihres Alltagslebens auffallen. Die Qualität der Beziehungen zu verschiedenen Mitgliedern ihrer Familie ist geringer ausgeprägt als bei Jugendlichen männlichen oder weiblichen Geschlechts. Auffallend ist auch, dass die

jugendlichen NBP eine erhöhte Affinität zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen aufweisen und in Bezug auf die nicht-substanzbezogenen Formen suchtgefährdenden Verhaltens tendenziell stärker gefährdet sind.

Auch wenn die Auswertung aufgrund der (noch) geringen Fallzahl non-binärer Jugendlicher noch Einschränkungen unterliegt, so deuten die beschriebenen Ergebnisse alles in allem darauf hin, dass hier ein enorm hoher Forschungsbedarf besteht.

Aus: Baumgärtner, Theo (2023): Suchtmittelgebrauch und Geschlechtsidentität. Hamburg: Sucht.Hamburg gGmbH. [Download](#)³:

Dot.sys-Jahresbericht

Im Jahr 2022 wurden mit Dot.sys in Hamburg 519 suchtpreventive Maßnahmen dokumentiert. Dies sind nahezu 200 Maßnahmen mehr als im Jahr 2021 und zeigt, dass nach den gravierenden Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie im Jahr 2021 in 2022 wieder deutlich mehr suchtpreventive Aktivitäten in Hamburg umgesetzt und dokumentiert wurden. Insbesondere die Zahl der an Endadressat*innen gerichteten Maßnahmen ist von 144 im Jahr 2021 auf 284 im Jahr 2022 deutlich angestiegen.

Zentraler Schwerpunkt der Maßnahmen, die sich an Endadressat*innen richten, sind bei 93% der Maßnahmen substanzspezifische Inhalte, 13% aller Maßnahmen hatten verhaltensbezogene Inhalte. Bei Maßnahmen, die sich an Multiplikator*innen und Fachkräfte richten, lag der Anteil der Maßnahmen mit Substanzbezug in 2022 bei 51%; 60% der Maßnahmen wiesen einen konkreten Verhaltensbezug auf. Während bei den substanzspezifischen Inhalten Alkohol und Cannabis am häufigsten thematisiert wurden, überwogen bei verhaltensspezifischen Maßnahmen Inhalte im Zusammenhang mit digitalen Medien und Computerspielen.

Den ausführlichen Bericht mit allen Ergebnissen finden Sie [hier](#)⁴:

Downloads:

Alle genannten Publikationen finden Sie auf unserer Webseite:

- www.sucht-hamburg.de/information/publikationen



³ <https://www.sucht-hamburg.de/information/publikationen/163-suchtmittelgebrauch-und-geschlechtsidentitaet>

⁴ <https://www.sucht-hamburg.de/information/publikationen/160-dot-sys-jahresbericht-2022>

Entwicklung der Alkoholvergiftungen in Deutschland

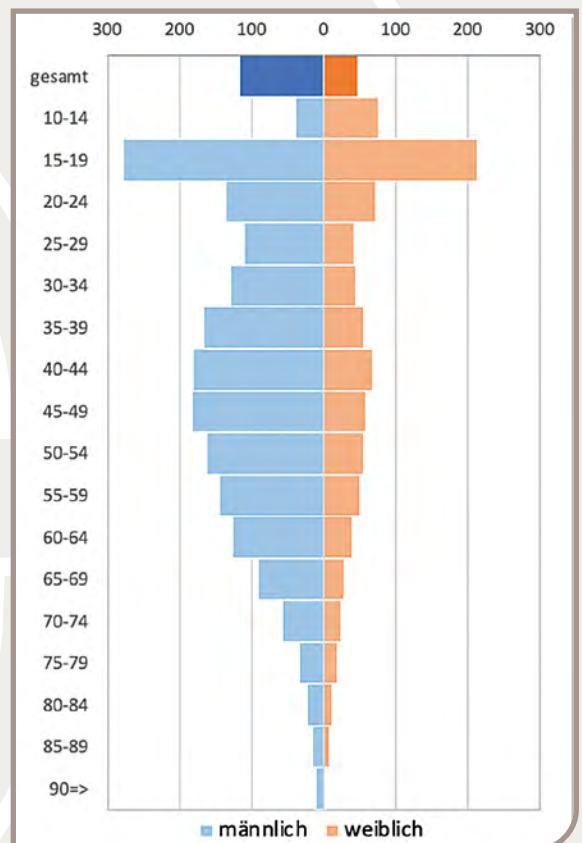
Im Frühjahr 2023 wurde unsere fortlaufende Aktualisierung der Dokumentation der Fallzahlentwicklungen der im Zeitraum 2000 bis 2021 wegen einer akuten Alkoholintoxikation im Krankenhaus vollstationär behandelten 10- bis unter 20-jährigen Patient* innen in Hamburg und der BRD veröffentlicht. Erstmals wurden auch die Informationen der anderen beiden Stadtstaaten Berlin und Bremen mit in unsere Vergleiche einbezogen.

Die Analysen zeigen, dass das Problem des übermäßigen Alkoholkonsums, infolgedessen eine vollstationäre Behandlung im Krankenhaus notwendig wird, vor allem als ein Phänomen bei 15- bis 19-jährigen Jugendlichen zu beobachten ist. Der überwiegende Teil dieser Jugendlichen ist männlich. Wie schon im Jahr 2020, dem ersten Jahr der Corona-Pandemie, sind die Patient*innenzahlen in Deutschland unabhängig vom Alter und Geschlecht der Betroffenen auch in 2021 nochmals gesunken.

Aus: Baumgärtner, Theo (2023): Entwicklung der Zahl der 2000 bis 2021 in den Krankenhäusern wegen einer akuten Alkoholintoxikation vollstationär behandelten Patient*innen mit Wohnsitz in Deutschland je 100.000 Einwohner*innen. Hamburg: Sucht.Hamburg gGmbH.



Den ausführlichen Bericht mit allen Ergebnissen finden Sie [hier](https://www.sucht-hamburg.de/information/publikationen/162-entwicklung-der-alkoholvergiftungen-in-deutschland-2000-bis-2021)⁵:



Zahl der wegen einer akuten Alkoholintoxikation vollstationär behandelten Patient*innen pro 100.000 Einwohner*innen der jeweiligen Altersgruppe 2021 in Deutschland nach Geschlecht. (Aus: Baumgärtner 2023: 14)

⁵ <https://www.sucht-hamburg.de/information/publikationen/162-entwicklung-der-alkoholvergiftungen-in-deutschland-2000-bis-2021>

2.2 Public Relations

Pressemeldungen (PM) sowie Presse- und Medienspiegel

Januar

RTL

Gefährliche Social Media-Mutproben:
Das rät eine Soziologin besorgten Eltern

Februar

A: aufklaren

Kinder aus suchtbelasteten Familien

PM 06.02.: Safer Internet Day

PM 10.02.: COA-Aktionswoche

PM 16.02.: Alkoholintoxikationen

Konturen

Suchtmittelgebrauch und Geschlechtsidentität bei
Jugendlichen

März

PM 07.03.: Weltfrauentag

Hamburger Abendblatt

Legalisierung – Bis zu 500 Cannabis-Shops
in Hamburg? – Händler sind bereit

Eppendorfer

Weniger Vergiftungen –
Alkohol: Auch 2021 rückläufige Tendenzen

Hamburger Abendblatt

Lotto – Hamburger Anbieter Zeal setzt
aufs Zocken im Internet

Mai

PM 22.05.: Diversity Day

Juni

RTL

Süchtig nach Sportwetten

Juli

PM 11.07.: Laufen für mehr Gesundheit

Mabuse, Zeitschrift für Gesundheitsberufe

Buchbesprechung „WIR sind die Kinder!“

September

PM 07.09.: Tag des alkoholgeschädigten Kindes

Neue Westfälische

Alkoholschäden bei Kindern –
„Föten konsumieren das, was die Mutter zu sich nimmt“

PM 26.9.: Aktionstag Glücksspielsucht 2023

November

NDR 90,3

Besorgniserregender Trend bei Jugendlichen: Internet-
konsum und Umgang mit dem eigenen Körper

Eppendorfer

Ankündigung Jahrestagung ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE –
Essstörungen und Substanzgebrauch

PM 23.11.: ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE – Fachkräfte und
Expert*innen diskutieren in Hamburg über Essstörun-
gen und Substanzgebrauchsstörungen im Spannungs-
feld der Hilfesysteme

Dezember

PM 11.12.: DRUGSTOP Aktionstag 2023 – Aufklärung
von Schüler*innen über die Risiken von Alkohol und
anderen Drogen am Steuer

Publikationen

Berichte / Studien

Monitoringbericht 2023 - Zusammenstellung der wichtigsten empirischen Daten zu den unterschiedlichen Aspekten des Umgangs mit legalen und illegalen Rauschmitteln in Hamburg

Prävalenzentwicklung des Suchtmittelkonsums in Hamburg

Kurzüberblick

Entwicklung der Alkoholvergiftungen in Deutschland 2000 bis 2021

Suchtmittelgebrauch und Geschlechtsidentität

Jahresbericht SUCHT.HAMBURG 2022

Dots.sys Jahresbericht 2022 – ausgewählte Ergebnisse der in Hamburg dokumentierten suchtpreventiven Maßnahmen des Jahres 2022

ZEITUNG für Suchtprävention

Nr. 57, Januar 2023 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm
Nr. 58, August 2023 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm

Die Publikationen finden sich unter www.sucht-hamburg.de/information/publikationen oder in unserem Shop unter www.sucht-hamburg.de/shop

Broschüren und Info-Cards

Muttersprachige Selbsthilfeangebote Hamburg
Muttersprachige Beratungsangebote Hamburg

Epidemiologische Fact Sheets (Alkohol, Tabak, Cannabis, andere illegale Drogen, Computerspiel, Internetnutzung, Glücksspiel, Essstörungen, Gesamt, Alkohol und andere Drogen im Straßenverkehr)

NOPE. Neue Postkarte Cannabisprävention



2.3 Monitoring

Die Auswertung der von SUCHT.HAMBURG verantworteten Websites und Portale erfolgte bis Mitte 2023 wie in den Jahren zuvor auf der Basis von Google Analytics. Da diese Version zum 1.7.2023 nicht weiter angeboten und auf Google Analytics 4 umgestellt wurde, erfolgt seitdem auch bei SUCHT.HAMBURG die Auswertung auf der neuen Grundlage. Google Analytics 4 verspricht unter anderem, Auswertungsdaten ohne Cookies und Protokollierung von IP-Adressen zu sammeln und gilt damit als deutlich datenschutzkonformer als die Vorgängerversion. Größere Abweichungen in den Nutzungszahlen der Websites im Vergleich zum Jahr 2022 sind dieser Umstellung des Analysetools zur Jahresmitte geschuldet.

sucht-hamburg.de

(Re-)Launch: 2023
Ausrichtung: überregional

automatisch-verloren.de

(Re-)Launch: 2023
Ausrichtung: regional

rauschbarometer.de

(Re-)Launch: 2018
Ausrichtung: regional

kursbuch-sucht.de

(Re-)Launch: 2018
Ausrichtung: regional

suchtpraevention-fortbildung.de

(Re-)Launch: 2016
Ausrichtung: regional

bleib-stark.com

(Re-)Launch: 2021
Ausrichtung: regional

lina-net.de

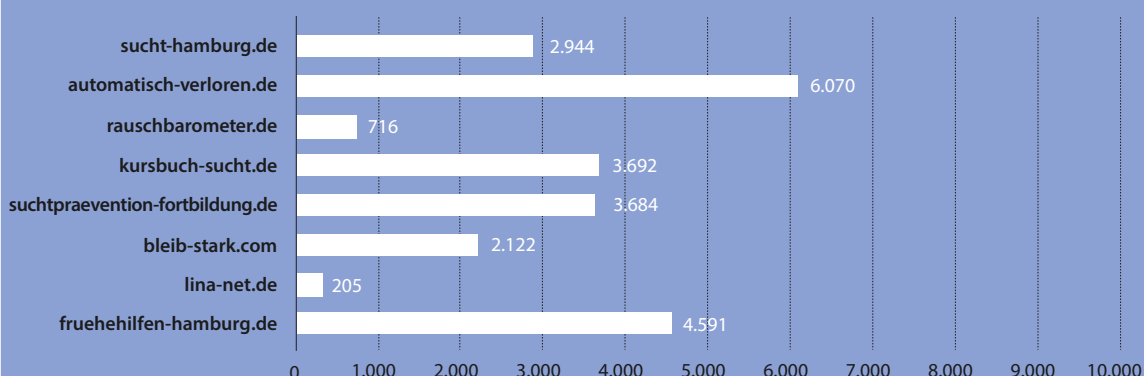
(Re-)Launch: 2021
Ausrichtung: regional

fruehehilfen-hamburg.de

(Re-)Launch: 2021
Ausrichtung: regional



Durchschnittliche Seitenaufrufe pro Monat in 2023







3 PRÄVENTION

3.1 Herkunft – Ankunft – Zukunft

Gemeinsam für eine Entstigmatisierung von Sucht

Im Rahmen unseres Projektes HERKUNFT – ANKUNFT – ZUKUNFT (HAZ) vermitteln sogenannte *Keypersons* für und mit Migrant*innen Informationen rund um das Thema Sucht. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht die Enttabuisierung von Sucht in den verschiedenen Communities. Unterstützt wird SUCHT.HAMBURG dabei von geschulten Schlüsselpersonen aus den jeweiligen Communities, die ihr Wissen ehrenamtlich und in Muttersprache einbringen.

Sucht ist in unserer Gesellschaft nach wie vor ein Tabu. Ein noch offenerer Umgang mit Suchtfragen und mit allen Menschen ist jedoch wichtig, zum einen, um wirkungsvolle Prävention anbieten zu können, zum anderen, um Betroffene zu unterstützen. Denn viele Menschen haben Vorurteile. Suchtkranke stellen leider noch immer eine Gruppe dar, die häufig von Zuschreibungen betroffen ist. Daher ist es für jeden Menschen wichtig, sich seiner Vorurteile bewusst zu sein und diese zu reflektieren.

Dazu leistet *Herkunft – Ankunft – Zukunft* in Hamburg seit inzwischen über 15 Jahren einen wichtigen Beitrag. HAZ bezieht aktiv Volunteers aus unterschiedlichen Herkunftsländern in die Suchtprävention mit ein, um mehr Menschen zu erreichen, Vorurteile abzubauen, sowie Informationen über Sucht und das Suchthilfesystem in Hamburg zu vermitteln.

Am 13. Mai 2023 startete die inzwischen siebte HAZ-Ausbildung zur Schlüsselperson mit 10 Teilnehmenden. Zentrale Inhalte der Schulung sind zum

HERKUNFT ANKUNFT ZUKUNFT



Beispiel „Sucht – Was ist das eigentlich?“, „Wie funktioniert das Suchthilfesystem in Hamburg?“ und „Wo findet man Hilfe für Betroffene und Angehörige?“. Nach erfolgreichem

Abschluss der Ausbildung im Jahr 2023 gehören die neuen Keypersons inzwischen fest zum ehrenamtlichen HAZ-Team.

Die HAZ-Keypersons sind in ganz Hamburg mit Infoveranstaltungen in ihren Muttersprachen in den Communities, Kulturvereinen oder Elterncafés aktiv.

Die Schlüsselpersonen sind an verschiedenen Orten mit Infoständen vertreten und unterstützen SUCHT.HAMBURG bei der Durchführung von suchtpreventiven Aktionen. Insgesamt konnten im Jahr 2023 17 Veranstaltungen unter Beteiligung der interkulturellen Schlüsselpersonen realisiert werden. Dies ist im Vergleich zu den von den Corona geprägten Einschränkungen der Vorjahre eine erfreuliche Steigerung und ein Wiederanknüpfen an die erfolgreichen interkulturellen Präventionsmaßnahmen.

3.2 Hart am Limit

Hart am Limit, kurz *HaLT*, ist ein bundesweit angelegtes Projekt mit dem wesentlichen Ziel, Jugendliche unmittelbar nach exzessivem Alkoholkonsum für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkoholkonsum zu sensibilisieren. Neben diesem – auf erfolgten Konsum reagierenden – Ansatz wurde in Hamburg im Jahr 2023 ein weiterer *HaLT*-Baustein implementiert: *HaLT-proaktiv*.



Alkohol in der Schwangerschaft. Ebenso gibt es Präventionsmaßnahmen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wie etwa die *Tom & Lisa*-Workshops.

Neben der Qualifizierung für die anstehenden Aufgaben galt es im Jahr 2023 zunächst Netzwerkarbeit zu leisten, unter anderem mit dem Ziel, zukünftige Präventionsveranstaltungen und -aktionen

Mit Beginn der neuen Förderphase übernimmt SUCHT.HAMBURG als ein neuer *HaLT*-Standort die proaktive Alkoholprävention gemäß der sogenannten „*HaLT*-Rahmenkonzeption – ein neues Qualitätsmanagement- und Förderkonzept für *HaLT*- Förderphase III“.

Im Weiteren wird die landesweite Koordinierung der proaktiven Maßnahmen von *HaLT* bis zunächst Ende 2026 von SUCHT.HAMBURG übernommen. Zu den zentralen Angeboten von *HaLT-proaktiv* zählen beispielsweise Präventionsmaßnahmen für Eltern, wie Elternabende und Elternkurse oder die Prävention von *FASD – Kein*

zu planen. *HaLT* wurde zudem als fester Bestandteil im *AK Sucht.Jugend* etabliert. Im Rahmen mehrerer Netzwerktreffen wurden mit den weiteren Hamburger *HaLT*-Standorten sowie Kooperationspartner*innen in enger Absprache mit der Sozialbehörde Ideen und nächste Schritte für die konkrete Realisierung von *HaLT*-Maßnahmen vereinbart.

Um das Hauptbetätigungsfeld Schule über die Möglichkeiten zur Alkoholprävention mit *HaLT* zu informieren, berichtete auch die Januarausgabe 2024 der *ZEITUNG für Suchtprävention* umfassend über das Angebot von *HaLT-proaktiv*.

3.3 Kurz gefasst

Automatisch verloren! – Glücksspiel geht an die Substanz

Die ambulanten Fachberatungsstellen für Glücksspielsucht wie auch die Helpline gegen Glücksspielsucht verzeichneten in den Jahren 2021 und 2022 eine sinkende Nachfrage durch Hilfesuchende. Als mögliche Ursachen kommen unter anderem Veränderungen aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie und veränderte Kommunikationsgewohnheiten bei den Hilfesuchenden infrage. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen der massenmedialen Informationskampagne anlässlich des bundesweiten Aktionstags gegen Glücksspielsucht mit Hilfe von Online-Anzeigen noch stärker auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme ambulanter Suchtberatung hingewiesen und diese beworben.



Die Gesamtzahl der Anrufe bei der Helpline gegen Glücksspielsucht hat sich in 2023 mit 147 Anrufen leider auf niedrigem Niveau stabilisiert. Die Möglichkeit, mit Hilfe des Einsatzes eines Chatbots die Helpline zu ergänzen und damit auch veränderten Kommunikationsgewohnheiten der Zielgruppe entgegenzukommen, kann bis zu weiteres aus finanziellen Gründen leider nicht realisiert werden.

Neben diversen inhaltlichen Aktualisierungen des Internetangebots www.automatisch-verloren.de war in 2023 auch ein technischer Relaunch des Content

Management Systems notwendig, der im Sommer 2023 realisiert werden konnte.



Mobil? Aber sicher!

Die Altersgruppe der 18- bis 24-jährigen Verkehrsteilnehmenden trägt laut Statistik das höchste Unfallrisiko. Im Jahr 2020 verunglückten 50.210 Fahranfänger*innen bei Verkehrsunfällen, wobei 326 davon tödlich endeten. Von diesen Unfällen ereigneten sich 6,1 % unter Alkoholeinfluss. Substanzkonsum im Straßenverkehr rangiert an dritter Stelle der häufigsten Ursachen für tödliche Unfälle unter jungen Fahranfänger*innen. Vor diesem Hintergrund informiert SUCHT.HAMBURG erfolgreich seit 2006 mit Hilfe von Peer-Educators im Rahmen des Projekts *Mobil? Aber sicher!* an Fahrschulen über die Risiken von Alkohol und illegalen Drogen im Straßenverkehr.



aktiver Teilnahme am Straßenverkehr. Im Jahr 2023 wurden 225 Einsätze an Fahrschulen durchgeführt, unterstützt durch die Sozialbehörde und den Bußgeldfonds, wodurch etwa 2.600 junge Menschen in Hamburg erreicht wurden.

Zusätzlich waren die Peers am 14. *DRUGSTOP Aktionstag* aktiv, der am 12. Dezember 2023 an der Beruflichen Schule Fahrzeugtechnik stattfand und an dem knapp 100 Berufsschüler*innen teilnahmen. Dieser Aktionstag wird gemeinsam von der Steuerungsgruppe „Mobil? Aber sicher!“ koordiniert und von der Hamburger Sozialbehörde, der Polizei Hamburg und dem SuchtPräventionsZentrum (SPZ) unterstützt.

Die Peer-Educators von SUCHT.HAMBURG führen mit Fahrschüler*innen Gespräche über die Motive, Wirkungen und Risiken von Substanzkonsum sowie dessen Unvereinbarkeit mit

Wie in den Vorjahren konnten auch 2023 neue Peer-Educators rekrutiert werden. Drei neue Peers verstärken nun hervorragend das aktuelle, aus zehn Personen bestehende Team.

Weitere Projekte und Maßnahmen

- **Betriebliche Suchtprävention:** SUCHT.HAMBURG unterstützt und begleitet Betriebe und Unternehmen bei der Umsetzung betrieblicher Suchtprävention und der Einführung von Betriebsvereinbarungen zu Sucht. Im Jahr 2023 wurden 19 Veranstaltungen zur betrieblichen Suchtprävention für Auszubildende, Mitarbeitende und Führungskräfte erfolgreich umgesetzt.
- **BLEIB STARK! Bleib Du selbst!** Betrieb und Pflege des Instagram-Kanals @bleibstarkhh; gezielte Streuung von rund 15.000 Informationskarten an insgesamt 80 Hamburger Berufsschulen und Gymnasien sowie 20.000 Informationskarten an 24 Fitness Studios und 3 Kinos (UCI) im Winter 2023; einzelne personalkommunikative Einsätze in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

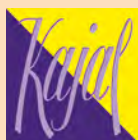
SUCHT HAMBURG



In Kooperation mit



Starthilfe für MUTige Jugendliche
mit Essstörungen



Waage e.V.

DAS FACHZENTRUM
FÜR ESSSTÖRUNGEN IN HAMBURG

4 HILFE

4.1 ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE

Am 22. November 2023 fand die 8. Jahrestagung von SUCHT.HAMBURG statt. Unter dem Titel **ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE – Essstörungen und Substanzgebrauchsstörungen im Spannungsfeld der Hilfesysteme** trafen über 100 Teilnehmer*innen zu Fachvorträgen und professionellem Austausch im Rauhen Haus zusammen. Das Grußwort zur Tagungseröffnung sprach der für Gesundheit und Arbeit zuständige Staatsrat aus der Sozialbehörde, Tim Angerer.

„Was genau sind eigentlich Essstörungen?“, „Welche Hilfe- und Beratungsmöglichkeiten gibt es in Hamburg?“ und „Was kann man tun, wenn die Betroffenen sowohl eine Substanzgebrauchsstörung als auch eine Essstörung aufweisen?“ – das waren nur einige der vielen Fragen, die die Veranstaltung in den Mittelpunkt rückte. Mit Impulsvorträgen, Thementischen, Workshops sowie einem Medienraum beleuchteten die Teilnehmenden die Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven.

Insbesondere seit der Corona-Pandemie verweisen Studien und Medien genauso wie Hamburger Expert*innen aus Beratungsstellen oder auch dem medizinischen Bereich auf einen besorgniserregenden Anstieg bei Essstörungen. Die von SUCHT.HAMBURG zuletzt im Jahr 2021/2022 durchgeführte SCHULBUS-Studie zeigt auf, dass bei jedem 3. in der Studie befragten Jugendlichen zumindest der Verdacht einer Essstörung vorliegt (insgesamt: bei 33 %, bei den Mädchen: 51 %, bei den Jungen: 17 %). Auch die selbstkritische Körperwahrnehmung (wie etwa „ich bin zu dick“) weicht häufig weit ab von dem, was laut BMI als übergewichtig klassifiziert ist.

Gemäß Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung erkranken unter Frauen und Mädchen im Laufe ihres Lebens durchschnittlich etwa 2,8 % an einer Binge-Eating-Störung, 1,9 % an Bulimie und 1,4 % an Magersucht. Jungen und Männer sind seltener betroffen: hier erkrankt 1 % an einer Binge-Eating-Störung, 0,6 % an Bulimie und 0,2 % an Magersucht.

Dr. med. Siobhan Loeper, leitende Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, eröffnete die Tagung mit einem Vortrag über die „Epidemiologie und Formen von Essstörungen“. Auch sie hob zu Beginn ihres Vortrags die Zunahme der Verbreitung von Essstörungen während und nach der Corona-Pandemie hervor. Im Weiteren machte Dr. med. Loeper darauf aufmerksam, dass bei einer Auseinandersetzung mit Essstörungen vor allem im klinischen Kon-

text häufig über Magersucht bzw. Anorexia nervosa gesprochen wird. Sie regte an, dabei jedoch nicht aus dem Blick zu verlieren, dass die Verbreitung von Überessen und Binge-Eating und das damit in Verbindung stehende Übergewicht und Adipositas sehr viel häufiger sind und in den letzten Jahren stark zugenommen haben.

Dr. Sylvia Beisel (salus klinik Lindow) ging in ihrem Vortrag auf den Zusammenhang von stoffgebundenen Abhängigkeitserkrankungen und Essstörungen ein. Aufgrund der Tatsache, dass mindestens jede fünfte Person, die eine Essstörung hat, gleichzeitig auch eine Substanzgebrauchsstörung aufweist, machte sie auf sehr eindrückliche Weise deutlich, dass eine Gesundung der Betroffenen am besten möglich ist, wenn beide Erkrankungen gemeinsam behandelt und therapiert werden. Eine solche integrierte und aufeinander abgestimmte Behandlung der beiden Störungsbilder sollte zukünftig unbedingt zum Behandlungsstandard werden.

Im Anschluss an die Impulsvorträge gab die Jahrestagung den Teilnehmenden Raum um sich auszutauschen und zu vernetzen. Im Fokus standen die vielfältigen Beratungs- und Unterstützungsangebote in Hamburg. An sechs Thementischen stellten Mitarbeitende von Kajal/Frauenperspektiven e.V., des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), sMUTje/Therapiehilfe gGmbH, Waage e.V. und eine Ernährungsberater*in ihre Angebote vor und diskutierten intensiv mit den Teilnehmenden.

Am Nachmittag hatten die Teilnehmer*innen abschließend die Möglichkeit, ihr Wissen in fünf themenspezifischen Workshops zu vertiefen (s. Kasten rechts).

Workshops

Essstörungen und Geschlechtsidentität
Cornelia Kost und Daniel Schiano
(Therapiehilfe gGmbH)

Der Einfluss von Sozialen Medien auf Essstörungen bei Mädchen und jungen Frauen
Susanne Herschelmann (Kajal / Frauenperspektiven e.V.)

Eltern als Ressource – Möglichkeiten und Grenzen der elterlichen Einflussnahme
Ina Janßen und Melanie Rottmann (sMUTje / Therapiehilfe gGmbH)

Essanfälle, Gewichtszunahme und Männlichkeitsbilder in der Entwöhnungsphase der Suchttherapie anhand von Fallbeispielen
Mona Herdmann (BEL Leipzig)

Handlungssicherheit im Umgang mit Essstörungen gewinnen
Katharina Siehr und Karin Reupert (Waage e.V.)

Download:

Die Tagungsdokumentation wie auch die Links zu den Vorträgen (auch auf Youtube) finden Sie hier:
(<https://www.sucht-hamburg.de/information/aktuelles>)



4.2 Kurz gefasst

Jubiläumsveranstaltung – 20 Jahre connect

Kindern aus suchtbelasteten Familien helfen – das war und ist Ziel des Projektes *connect*. Vor 20 Jahren startete das erste *connect*-Netzwerk in Hamburg-Osdorf.

Anlässlich dieses Jubiläums lud SUCHT.HAMBURG am 28. September 2023 zu einem Fachnachmittag ins Bürgerhaus Bornheide nach Osdorf ein. Rund 50 Fachkräfte aus verschiedenen Arbeitsfeldern nahmen an der Veranstaltung teil, die von Dr. Silke Heinemann, Leiterin des Amtes für Gesundheit (Sozialbehörde), mit einem Grußwort eröffnet wurde.

Im Jahr 2003 förderte die damalige Behörde für Soziales und Gesundheit zunächst das Modellprojekt *connect – Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien* in der Modellregion Osdorf (Bezirk Altona). *Connect* sensibilisiert und qualifiziert Fachkräfte aus Schule, Kinder- und Jugendarbeit, Gesundheitswesen, Sozialraummanagement und Suchthilfe für die Situation und Thematiken von Kindern aus suchtbelasteten Familien. Eine mögliche gesundheitliche, soziale oder psychische Gefährdung der Kinder soll so frühzeitig erkannt und die Zusammenarbeit und Vernetzung der Fachkräfte gefördert werden.

Die arbeitsbereichsübergreifende Zusammenarbeit, die *connect* auszeichnet, wirkt. Betroffene Kinder werden aus dem Schatten geholt und gesehen – Hilfen dagegen nicht womöglich parallel installiert, sondern koordiniert auf den familiären Bedarf abgestimmt. *Connect*

unterstützt auch die Eltern und ermutigt sie Hilfe anzunehmen, um so idealerweise den Verbleib des Kindes in der Familie zu ermöglichen.

Für Fachkräfte bietet *connect* einen geschützten Raum, um eigene Fallanliegen anonymisiert einzubringen und aus den Fällen von Kolleg*innen für die eigene Arbeitspraxis zu lernen. Die Kontinuität der *connect*-Netzwerke ist besonders wertvoll, v. a. in heutigen Zeiten eines großen Fachkräftemangels und zum Teil hoher Fluktuation im Sozial- und Gesundheitswesen.



Beim 20-jährigen Jubiläum in Osdorf warfen die Teilnehmer*innen der Veranstaltung einen Blick

zurück auf die Anfänge von *connect* und seinen stetigen Ausbau – heute gibt es vier *connect*-Netzwerke in Hamburg (Osdorf/Lurup, Harburg, Steilshoop und Horn/Billstedt). Zum anderen wurde mittels Fishbowl-Methode intensiv diskutiert, wie sich *connect* in Hamburg weiterentwickeln soll. Deutlich zeigte sich Wunsch der beteiligten Fachkräfte, dass *connect* in allen Stadtteilen in Hamburg verankert werden sollte, in denen es gebraucht wird. Dies wiederum, so waren sich die Teilnehmer*innen einig, setzt den politischen Willen voraus, Aufbau und Bestand solch sozialräumlich orientierter Netzwerke nachhaltig verlässlich zu finanzieren.

Eine Übersicht über bestehenden *connect*-Netzwerke findet sich hier:

(www.lina-net.de/info)



Frühe Hilfen – Guter Start für Hamburgs Kinder

Das Webportal www.fruehehilfen-hamburg.de erfreut sich einer wachsenden Nachfrage unter Fachkräften, aber auch Eltern, die für sich und ihre Kinder nach passenden Unterstützungsangeboten suchen.

An der Aktualisierung der Angebote wird fortlaufend gearbeitet. Einmal jährlich werden die Einrichtungen über die Newsletter-Funktion kontaktiert und nach dem Aktualisierungsbedarf ihrer auf dem Portal hinterlegten Angebote gefragt.

connect:

Billstedt/Horn
Matthias Weser
4 Fallberatungen /
3 Online-Fortbildungen

Steilshoop
Miriam Schulz
4 Fallberatungen /
Fachtag „Rückfälligkeit
von Eltern“

Osdorf/Lurup
Thule Möller
4 Fallberatungen /
Jahrestreffen Thema
„Rückfall“

Harburg
Kerstin Strohlös
4 Fallberatungen /
Aufaktveranstaltung
zur Vernetzung

SUCHT.HAMBURG
Anke Höhne
Diverse digitale
Austauschtreffen + Fort-
bildungen / Jubiläums-
veranstaltung

Lina-net.de

Am 6. November 2023 war SUCHT.HAMBURG zur XXXIII. Niedersächsischen Suchtkonferenz „Innovative Hilfen für suchtbelastete Familien“ nach Hannover eingeladen um dort interessierten Fachkräften das Netzwerk „Lina. Schwangerschaft Kind Sucht“ vorzustellen.

SUCHT.HAMBURG präsentierte in einem Workshop das 2008 gegründete Netzwerk, das sich zum Ziel gesetzt hatte, die vielfältigen und breit gefächerten Angebote für schwangere Frauen mit einer Suchtbelastung besser miteinander zu verknüpfen und auszubauen.

Das für den 5. Juli 2023 beim STZ Nachsorge geplante lina-net-Jahrestreffen wurde aufgrund mangelndem Interesse ins nächste Jahr verschoben.





5 NETZWERK

5.1 Fortbildung

Im Jahr 2023 fanden Fortbildungen sowie Gremien- und Vernetzungstreffen in der überwiegenden Zahl wieder in Präsenz statt, einzelne Termine wurden aber auch weiterhin online durchgeführt. Rückmeldungen zu verschiedenen Veranstaltungen zeigten, dass ein regelmäßiger Wechsel des Formats den Bedürfnissen der meisten Teilnehmer*innen zu entsprechen scheint.

Basiscurriculum Jugend und Sucht (BC)

Seit 2014 vermittelt das *Basiscurriculum Jugend&Sucht* Fachwissen, Handlungsoptionen und Methoden im Hinblick auf das Thema Jugendliche und Sucht. Es richtet sich an interessierte Fachkräfte aus Schule, Jugendhilfe und Jugendarbeit. Ein Zertifikat erhält, wer an Auftaktveranstaltung und Abschlusskolloquium dieses spezifischen Qualifizierungsprogramms teilnimmt und innerhalb von zwei Jahren mindestens acht dem Curriculum zugeordnete Fortbildungsveranstaltungen besucht. Modul I der Fortbildung vermittelt theoretische Inhalte und Hintergrundwissen, in Modul II geht es um praktische Ansätze und Interventionsmöglichkeiten. Sowohl Auftakt- als auch Abschlussveranstaltung wie auch jede einzelne Veranstaltung innerhalb der Fortbildung werden evaluiert.

Am 9. Juni 2023 fand die Abschlussveranstaltung des Ausbildungsdurchgangs 2021 – 2023 statt. In Präsenz, darf an dieser Stelle betont werden – hatten die Teilnehmer*innen ihre Fortbildung noch unter Corona-Einwirkungen im Online-Format begonnen. Insgesamt wurden in diesem Durchgang weiterhin knapp 56 % der Veranstaltungen online angeboten, gut 44 % als Präsenzfortbildung.

Im Abschlusskolloquium tauschten sich die Teilnehmer*innen zu ihrem erworbenen Wissen in den Schwerpunkten Grundwissen, Suchtprävention, Praxis und Vernetzung sowie Kinder aus suchtbelasteten Familien aus. Abschließend erhielten zwölf Fachkräfte, die in den vergangenen zwei Jahren die zugrunde liegenden Anforderungen erfüllt hatten, ihr Zertifikat – überreicht von Prof. Dr. Thomasius vom Deutschen Zentrums für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ).

Die Auftaktveranstaltung zum neuen 6. Ausbildungsdurchgang fand am 16. Juni 2023 statt. An dieser Veranstaltung nahmen insgesamt 46 Interessierte teil; 34 Fachkräfte aus den verschiedenen Arbeitsfeldern

schrrieben sich im Anschluss verbindlich für den neuen Jahrgang 2023 – 2025 ein.

Das Abschlusskolloquium dieses 6. Jahrgangs findet im Juni 2025 statt. Ein neuer Einstieg in das *Basiscurriculum Jugend&Sucht* wird dann wiederum ebenfalls im Jahr 2025 möglich sein. Informationen zu Teilnahmebedingungen und den aktuellen Fortbildungsangeboten des Curriculums sind unter www.suchtpraevention-fortbildung.de zu finden.

Am Basiscurriculum beteiligte Einrichtungen: Beratungsstelle Kompaß, Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ), kajal / Frauenspektiven e.V., jugend.drogen.beratung.kö, SUCHT. HAMBURG, SuchtPräventionsZentrum (SPZ) des LI

Fortbildung Rassismuskritische Beratung

Die Fortbildung am 19. April 2023 hatte zum Ziel und bot den Raum, mehr Sicherheit im Erkennen und Umgang mit Rassismus und intersektionaler (mehrfacher) Diskriminierung zu erlangen. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, Zugänge zur und Hürden in der eigenen Beratungsleistung, Strategieentwicklung und Verweisberatung zu reflektieren. Eigene Fälle und Anliegen konnten eingebracht werden und gemeinsam mit den anderen Teilnehmer*innen und der Fortbildungsleitung durchdacht und diskutiert werden.



Peggy u. Marco Lachman-Anke/pixabay.com





5.2 Vernetzung und Gremienarbeit

Vernetzung innerhalb der Suchtpräventionslandschaft und mit angrenzenden Arbeitsbereichen in Hamburg stetig zu fördern, zu ermöglichen und auszubauen, bildet weiterhin eine zentrale Aufgabe von SUCHT.HAMBURG. Regelmäßig erfolgt(e) in allen beschriebenen Arbeitskreisen ein Informationsaustausch der Teilnehmenden zum aktuellen Stand und zu den Entwicklungen in den jeweiligen Einrichtungen, Projekten und Stadtteilen. Darüber hinaus setzen die Arbeitskreise ihre eigenen spezifischen Themenschwerpunkte, oft durch Impulsvorträge eingeladener Referent*innen oder der jeweiligen Arbeitskreismoderator*innen.

AK Vielfalt

Der AK Vielfalt traf sich 2023 fünf Mal, jeweils abwechselnd in Präsenz und Online. Die Schwerpunkte lagen im vergangenen Jahr auf den Themen *Barrierefreie Informationen und leicht verständliche Sprache in der Beratung, Psychose und Sucht, Substanzkonsum und Sexualität, Selbsthilfe in Hamburg, Neuzugewanderte Frauen besser informieren und beraten: digitale Angebote bedarfsgerecht gestalten und (weiter)entwickeln.*

Gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartner*innen organisierte SUCHT.HAMBURG auch den Aktionstag *Mensch.Sucht.Hilfe – Gemeinsam Laufen für mehr Gesundheit* in der Wohnunterkunft für Geflüchtete am Röhricht in Neugraben-Fischbek.

Zentrales Anliegen des Aktionstags war es, mit den Bewohner*innen zu den Themen Gesundheit und Suchterkrankungen ins Gespräch zu kommen. Ein fester Bestandteil des Aktionstages war auch ein symbolischer, gemeinsamer Lauf.



AK Enter

Im AK Enter wurden im vergangenen Jahr unter anderem neue Kontakte und Netzwerke zur Medienkompetenzförderung im Bereich der Selbsthilfe (*Anke Heß, KISS*) geknüpft. Als ein weiterhin sehr relevantes Thema der Arbeit stellt(e) sich die Herausforderung dar, wie Mediennutzer*innen mit problematischem Konsum, aber wenig Leidensdruck erreicht werden können.

Überzeugende Lösungen werden hier nach wie vor gesucht. Ebenso wurden die Abschlussergebnisse der DAK-Längsschnittstudie zur Mediennutzung von Jugendlichen während der Corona-Pandemie vorgestellt und die Auswirkungen auf unsere tägliche Arbeit diskutiert.

Als Schwerpunkte für das Jahr 2024 zeichnen sich die Themenschwerpunkte *Angehörigen- und Elternarbeit, Komorbiditäten und Suchtmittelverlagerungen bei exzessiver Mediennutzung sowie digitaler Wandel und die Auswirkungen* auf unsere – suchtpreventive – Arbeit ab.

AK Kinder aus suchtblasteten Familien

Der Arbeitskreis kann seit 2023 Dank guter Kooperation einen Raum bei *SUCHT- & WENDEPUNKT e. V.* nutzen. Er traf sich im vergangenen Jahr an fünf Terminen, ausschließlich in Präsenz.

Die Schwerpunktthemen waren *Medienkonsum in der frühen Kindheit (Cathrin Tettenborn & Anke Höhne, SUCHT.HAMBURG), Vorstellung der Beratungsstelle KALLE für Kinder aus suchtblasteten Familien (Katharina Balmes, SUCHT- & Wendepunkt e. V.), Essstörungen bei Müttern – Auswirkungen auf die Kinder (Mareen Grether & Wiebke Heins, Waage e. V.), Jugendwohnen GET OUT! – Das cleane Haus für junge Menschen (Dominique Dahlmann, Therapiehilfe gGmbH), Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit (Anke Höhne, SUCHT.HAMBURG).*

AK Sucht.Jugend

Der Arbeitskreis tagte insgesamt an sechs Terminen und tagte überwiegend in Präsenz.

Thematisch standen folgende Themen im Mittelpunkt: *Vertiefung und Fortführung des Themas Essstörungen bei Jugendlichen, Doppeldiagnosen bei Jugendlichen – Komorbiditäten von Sucht und weiteren psychischen*



*Auffälligkeiten (Udo Küstner, DZSKJ), Jugendwohnen GET OUT! – Das cleane Haus für junge Menschen (Dominique Dahmann Therapiehilfe gGmbH), Medikamentenmissbrauch von Jugendlichen (Felix Rüdlin, Ärztliche Leitung Fachklinik Bockholt, Therapiehilfe gGmbH), Care Leaver*innen und Wohnungsnot bei Jugendlichen in Hamburg in Bezug auf Substanzmissbrauch. In der letzten Sitzung des Jahres stand ein Follow up zum Thema Care Leaver*innen und Vernetzung mit der Jugendhilfe auf dem Programm.*

Fachkräftenetzwerk Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD-Fachkräftenetzwerk)

Das FASD-Fachkräftenetzwerk traf sich im vergangenen Jahr drei Mal.

Die Schwerpunkte der Sitzungen und Diskussionen waren: *Pflegekinder mit FASD – Begleitung von Pflegeeltern (Stefanie Krüger, Freunde der Kinder e. V.), Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter (Anke Höhne, Sucht.Hamburg), Projekt AUStauschZEITEN für Eltern von Kindern mit gesundheitlichen Belastungen (Svenja Rostosky, HAG), Alternative Ausbildungsmöglichkeiten - Vorstellung der Fachpraktiker Ausbildung kooperativ und integrativ (Nicole Ohlhaber, Deutsche Angestellten Akademie – DAA Lüneburg) sowie Erfahrungen bei der Ausbildungsplatzsuche für ein Pflegekind mit FASD (Silke Brockerhoff, Selbsthilfegruppe FASD-Elternnetz).*

Nachdem es im vergangenen Jahr viel um unterschiedlichste Aspekte im Zusammenhang mit FASD ging, will sich das Netzwerk im nun laufenden Jahr 2024 wieder verstärkt auf Fragen der (Sucht)Prävention beim Thema Alkohol und Schwangerschaft fokussieren.

Vom Nordverbund Suchtprävention zum Deutschen Netzwerk Suchtprävention

Der Nordverbund Suchtprävention gründete sich zu Beginn der 2000er Jahre als Fachgremium der in den norddeutschen Bundesländern Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern ansässigen Landeskoordinierungsstellen Suchtprävention. Neben der Förderung der Qualität in der Suchtprävention, gegenseitiger Information über

Maßnahmen und aktuellen Entwicklungen, zählte auch die Initiierung von Projekten oder die Erarbeitung von Stellungnahmen zu den Zielen des Nordverbunds.

Nicht zuletzt die veränderten Austausch- und Kommunikationsmöglichkeiten haben dazu geführt, dass konkretes Interesse anderer Bundesländer an einem länderübergreifenden kollegialen Austausch ähnlich dem des Nordverbunds geäußert wurde.

In einem überaus konstruktiven Austauschprozess haben sich alle Mitglieder des Nordverbunds zu Beginn des Jahres 2023 dazu entschlossen, den Nordverbund zugunsten eines bundesweiten Arbeitskreises zur Förderung der Qualität der Suchtprävention ruhen zu lassen. Im Dezember 2023 hat sich in Hannover unter Beteiligung aller Landeskoordinierungsstellen für Suchtprävention das „Deutsche Netzwerk Suchtprävention“ konstituiert.

Das Deutsche Netzwerk Suchtprävention wird sich zunächst einmal jährlich in Präsenz treffen und sich darüber hinaus anlassbezogen in Onlinemeetings austauschen. Das Netzwerk will neben Qualität und fachlichem Austausch auch Synergien durch Wissensmanagement und Transparenz fördern. Weitere Ziele sind, die Kommunikation zu den Inhalten von Suchtprävention sowie deren Image zu verbessern und nicht zuletzt auch ethische Fragestellungen zu diskutieren.

Weitere Gremien

- Hamburger Arbeitsgemeinschaft Glücksspielsucht (HAGS)
- Koordinationsgruppe Basiscurriculum (BC)
- Arbeitsgruppe Dot.sys der BZgA
- BZgA-Länder-Kooperationskreis
- STAGS – Ständige Arbeitsgruppe Drogen und Sucht
- AK Wohnungslosigkeit der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG)



Kita-MOVE: Schnupperstunde – Motivierende Gesprächsführung mit Eltern | 12. Januar

In Kooperation mit dem SPFZ und dem Kinderschutzbund Hamburg



Connect – Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien | 14. Februar

In Kooperation mit den Connect-Netzwerken



Heikle Themen ansprechen – Veränderung ermöglichen. Motivierende Kurzintervention im Elterngespräch | 20. und 27. März und 3. April



Grundlagen der Suchtprävention I | 27. April



Illustration: worldcloud.com

Flaschenpost und Dosenmonster – Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie | 25. Mai



Mit freundlicher Genehmigung von: NACOA Deutschland und Mabuse-Verlag

JANUAR

Grundlagen der Suchtprävention II | 27. Januar

Webseminar

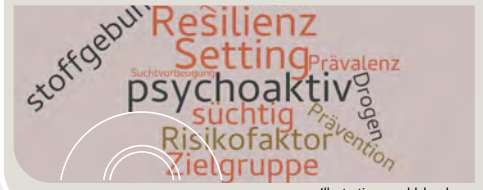


Illustration: worldcloud.com

FEBRUAR

Lastenesel und helfende Hände - Kinderbücher und Methoden für Gespräche mit Kindern über ihre Lebenswelt | 13. Februar

In Kooperation mit SUCHT- & Wendepunkt und der Beratungsstelle Kompaß



Foto: Jonny McClung / unsplash.com

MÄRZ

Rassismuskritische Beratung - Rassismus und intersektionale Diskriminierung: Erkennen, handeln, reflektieren | 19. April



Peggy u. Marco Lachman-Anke/pixabay.com

APRIL

Basiswissen für Ehrenamtliche - Drogen: Was wirkt wie und warum? | 16. Mai



Illustration: jorono / pixabay.com

MAI

Basiswissen für Ehrenamtliche – Das Suchthilfesystem in Hamburg I | 25. Mai



Illustration: Gerd Altmann / pixabay.com



Konsum 3.0 – Images von Alkohol und illegalen Drogen im Internet | 12. Juni



Illustration: Apothecary 87/ unsplash.com

Basiswissen für Ehrenamtliche – Glücksspiel 13. Juni



Foto: stokpic / pixabay.com

Basiswissen für Ehrenamtliche – Enter or Escape? Exzessive Mediennutzung im Überblick | 21. Juni



Foto: axvielle / unsplash.com

Connect – Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien | 28. Septemberr

In Kooperation mit den Connect-Netzwerken



ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE – Essstörungen und Substanzgebrauchsstörungen im Spannungsfeld der Hilfesysteme | 22. November

JAHRESTAGUNG

ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE.
Essstörungen und Substanzgebrauchsstörungen im Spannungsfeld der Hilfesysteme

SUCHT HAMBURG
Hilfesysteme
EINLADUNG

ESSSTÖRUNG.SUCHT.HILFE.

Mittwoch, 22. November 2023
9:00 bis 16:30 Uhr
Ort: Das Rauhe Haus

Illustration: J+K Event Konzept Grafik

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

Basiswissen für Ehrenamtliche - Grundlagen der Suchtvorbeugung| 8. Juni

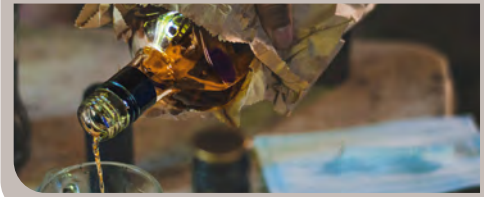
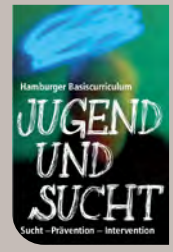


Foto: diamondrehab / unsplash.com

Auftaktveranstaltung Basiscurriculum Jugend und Sucht | 16. Juni



Aktionstag „Mensch.Sucht.Hilfe – Gemeinsam Laufen für mehr Gesundheit | 10. Juli



Foto: Miguel A Amution / unsplash.com

Flaschenpost und Dosenmonster – Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie | 14. November



Mit freundlicher Genehmigung von: NACOA Deutschland und Mabuse-Verlag

DRUGSTOP Aktionstag | 12. Dezember

In Kooperation mit dem SPZ?





7 FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN

7.1 Digitaler Wandel und IT-Sicherheit

Anwesenheit im Büro, Home-Office, Teammeetings in Präsenz oder Online - die Neuausrichtung der digitalen Infrastruktur und Vernetzung ermöglicht SUCHT.HAMBURG einen Work-Flow, der passgenau einrichtungsinterne und individuelle Bedarfe miteinander verbindet.

Mobiles Arbeiten und neue Projekte

2023 begann mit einer grundlegenden Veränderung unserer IT-Infrastruktur. Um sicherzustellen, dass unsere IT leistungsfähig und zuverlässig bleibt, wurde die Spei-

Diese notwendige Anpassung unserer internen IT trägt damit im Weiteren auch den veränderten Anforderungen des mobilen Arbeitens und Home-Office Rechnung und gewährleistet den reibungslosen und effektiven Zugriff auf unsere digitale Wissensbasis und Arbeitsergebnisse.

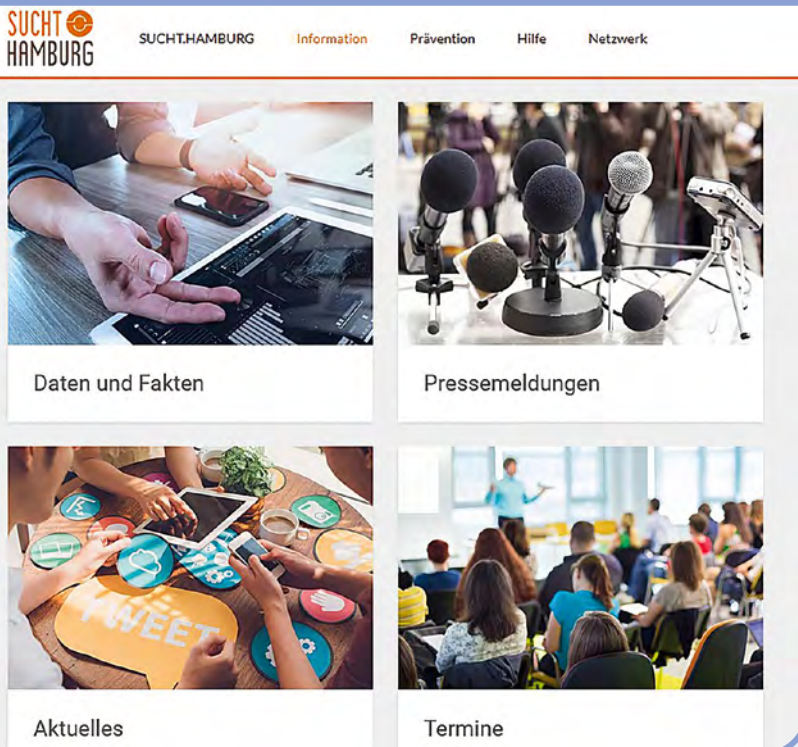
Im weiteren Verlauf des Jahres 2023 konnten wir als Fachstelle mehrere Drittmittelprojekte realisieren. Die Umsetzung von Drittmittelprojekten ist neben den Regelaufgaben als Fachstelle für Suchtfragen ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld von SUCHT.HAMBURG.

Denn sie unterstützen uns dabei, innovative Ideen zu realisieren und positive Veränderungen in verschiedenen Bereichen voranzutreiben. Fördermittel für unsere Drittmittelprojekte werden zum Beispiel von der Hansestadt Bremen, der Techniker Krankenkasse Landesvertretung Hamburg oder dem Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen bereitgestellt.

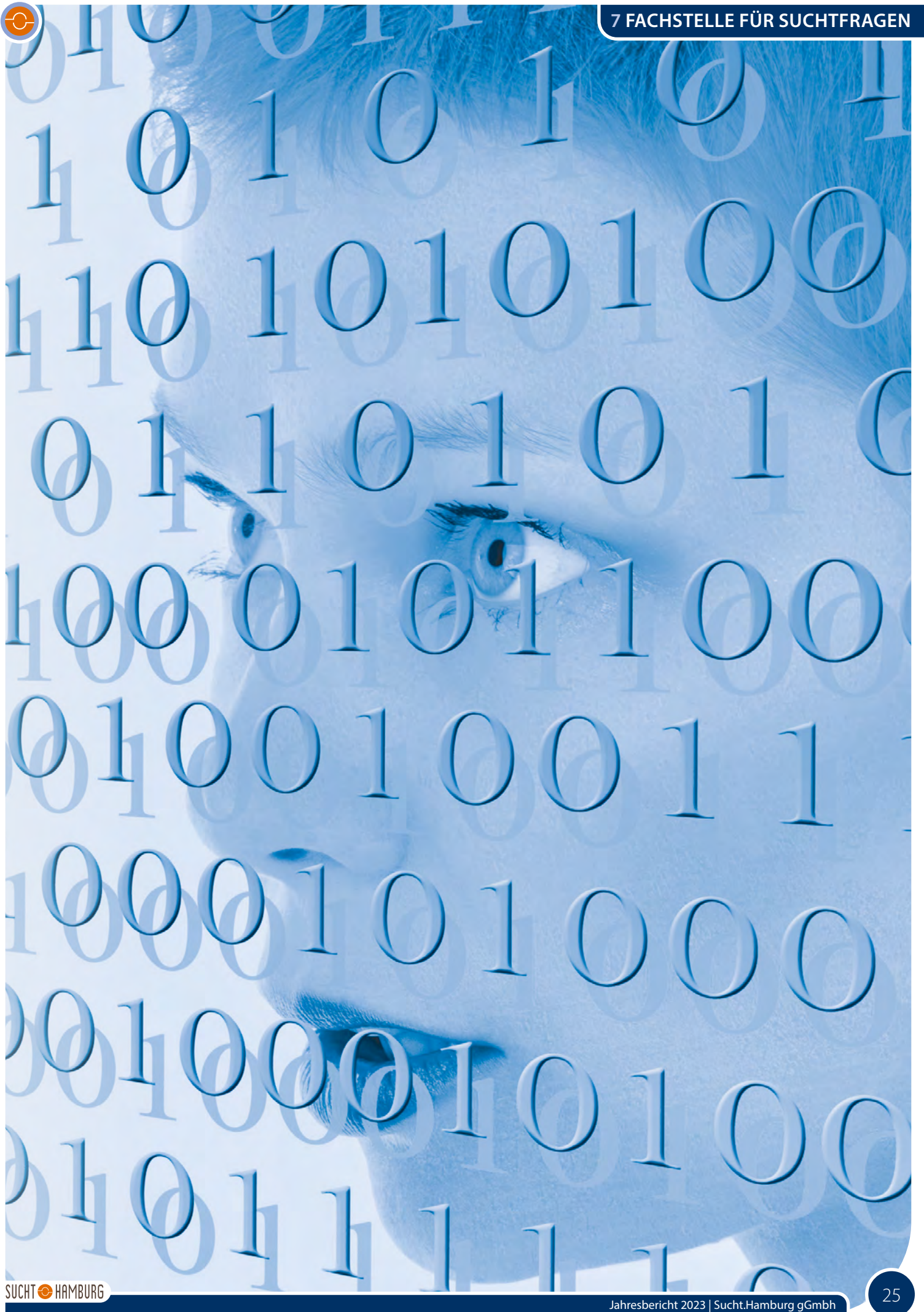
Die Ziele dieser Drittmittelprojekte reichen von der Unterstützung von Forschung und Evaluation über die kommunale Alkoholprävention bis hin zur Förderung von Medienkompetenzen.

Diese zusätzliche finanzielle Unterstützung ermöglicht es uns, Ressourcen wie Personal und Infrastruktur zu beschaffen sowie Schulungen für neue Adressat*innen-Gruppen umzusetzen und unsere Netzwerkaktivitäten zu erweitern.

Diese dienen vor allem der Erreichung der einzelnen Projektziele, stellen darüber hinaus jedoch auch einen unverzichtbaren Mehrwert für die Wahrnehmung unserer Regelaufgaben dar.



cherung unserer Daten von einer internen Serverlösung in eine Private-Cloud-Lösung umgestellt. Dies bietet höheren Schutz vor etwaigen unbefugten Zugriffen von außen und größere Sicherheit in Bezug auf Backups unserer Daten als die selbstverwaltete Lösung.





7.2 Struktur und Personal

Im Kern bestand das Team von SUCHT.HAMBURG im Jahr 2023 aus der Geschäftsführung, sechs Referent*innen, einer Verwaltungskraft sowie vier Aushilfen bzw. studentischen Hilfskräften und etwa 20 ehrenamtlich tätigen Peer-Educators und Keypersons, die in unseren unterschiedlichen Arbeitsfeldern aktiv sind. Bei Bedarf wird die Fachstelle von Honorarkräften unterstützt.

Im Sommer 2023 wurde die Referentin Gabi Dobusch in den Ruhestand verabschiedet. Gabi Dobusch war über 25 Jahre für SUCHT.HAMBURG bzw. das ehemalige *Büro für Suchtprävention* vorwiegend im Bereich Datenbankprojekte und Publikationen wie etwa der *ZEITUNG für Suchtprävention* verantwortlich. Als Nachfolgerin neu ins Team hinzugekommen ist zum 1. November 2023 Barbara Laufer. Peter Spahlinger ist als Referent nun unbefristet bei SUCHT.HAMBURG angestellt.

Nicht neu, jedoch mit einem anderen Verantwortungsbereich, konnten wir unsere studentische Hilfskraft Stefanie Hubrich ab September 2023 als *HaLT*-Projektkoordinatorin für SUCHT.HAMBURG gewinnen. Frau Hubrich übernimmt zum 1. Januar 2024 darüber hinaus die *HaLT*-Landeskoordination für *HaLT-proaktiv* (mehr dazu vgl. Kapitel 3.2).

Arbeitsfelder von SUCHT.HAMBURG:

Die Geschäftsführung sowie die Referent*innen übernehmen unterschiedliche, ihrer Qualifikation und weitergehenden Kompetenzen entsprechende Aufgaben in den Arbeitsfeldern

- Forschung, Evaluation, Monitoring
- Information der Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit
- Vernetzung und Kooperation
- Fortbildung
- Qualitätssicherung und Transfer
- Zielgruppenspezifische Konzepte, Maßnahmen, Methoden

In der Verwaltung werden die Finanzbuchhaltung, die zahlenmäßigen Nachweise, die Vorbereitung und Betreuung der Gremien und Veranstaltungen, die Bearbeitung von Materialanfragen und Versände bearbeitet, die zum Teil durch Aushilfskräfte unterstützt werden. Nicht intern bearbeitet werden die Lohnbuchhaltung, Webentwicklung und IT-Support.



Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de



DANKSAGUNG

SUCHT.HAMBURG wird finanziell gefördert und ideell unterstützt durch die Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, Abteilung Sucht, Gesundheitsprävention- und Berichterstattung & Bioethik.

Unsere Arbeit ist ohne die Unterstützung der zahlreichen Kooperationspartner*innen, Fördernder sowie das Engagement vieler Einzelner nicht möglich. Für dieses Engagement danken wir Ihnen allen.



Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de